

# Lebenshilfe iKita

## Informationen zur Kita

Name: Lebenshilfe iKita	Träger: Lebenshilfe iKita gGmbH	
Straße: Straße 614 Nr. 24	PLZ: 12347	Ort: Berlin
Leitung: Daniella Gibba	Anzahl MA: 45	Anzahl Kinder: 170

## Externe/r KiQu-Evaluator\*innen:

Anna Kramer, Ivetta Kohn

## Vorbemerkung

Gemäß der Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten (QVTAG) wurde in der Kita nach dem anerkannten Verfahren KiQu – Qualität für Kinder eine externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm durchgeführt.

Grundsätzlich hat die Externe KiQu-Evaluation – als Instrument der Qualitätsentwicklung – zum Ziel, den aktuellen Entwicklungsstand der Kita hinsichtlich der Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms darzustellen sowie Verbesserungspotentiale unter Einbeziehung der kita- und trägerspezifischen Rahmenbedingungen zu ermitteln.

Durch die fachliche und unabhängige Einschätzung der Externen KiQu-Evaluator\*innen kann das Kita-Team darin unterstützt werden, die eigenen Maßstäbe zu überprüfen sowie „blinde Flecken“ zu erkennen.

Die Externe KiQu-Evaluation wurde als systematische Stichprobe (Basispaket, ein Teampaket und ein Leitungspaket) im Oktober 2024 durchgeführt. Dabei wurden verschiedene Dokumente gesichtet, die Kita für zwei Beobachtungsphasen besucht, eine Elternbefragung durchgeführt und Gespräche mit Trägervertretern, Leitung und Team geführt. Die Erkenntnisse aus all diesen Erhebungsmethoden sind in den Bericht eingegangen. Die zentralen Ergebnisse wurden in der Auswertungsveranstaltung dem Team vorgestellt und den Beteiligten Raum geben, miteinander über die Evaluationsergebnisse in Austausch zu gehen.

Der Abschlussbericht der Externen KiQu-Evaluation stellt die Stärken der Kita heraus und gibt Empfehlungen für Maßnahmen zur Stabilisierung bzw. Verbesserung des jeweiligen Ist-Standes. Der vorliegende Kurzbericht ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Externen KiQu-Evaluation.

## 1. Inhalte

Das Basispaket, welches Bestandteil jeder Externen KiQu-Evaluation ist, beinhaltet zentral Fragen zu allen Aufgabenbereichen des Berliner Bildungsprogramms. Daneben wählt die Kita aus 12 Teampaketen und 7 Leitungspaketen jeweils ein Themenpaket selbst aus.

Die Externe KiQu-Evaluation in der Kita umfasste neben der Kinderperspektive das Basispaket, das Paket 7: "Gesundheitsförderung" und das Leitungspaket 4: "Qualitätsentwicklung".

**Gegenstand der Kinderperspektive sind Indikatoren aus:**

Peerkultur und Freundschaftspraktiken

**Gegenstand des Paketes 7: "Gesundheitsförderung" sind Fragen aus:**

Bildungsbereiche

Gesundheit

**Gegenstand des Leitungspaketes 4: "Qualitätsentwicklung" sind Fragen aus:**

Integration von Kindern mit Behinderung und Frühförderung

Integration von Kindern mit Behinderung und Frühförderung

Demokratische Teilhabe

Aufgaben und Verantwortung der Leitung,  
Aufgaben und Verantwortung des Trägers

**2. Ergebnisse**

Die Lebenshilfe iKita gGmbH (iKita) ist eine einladende Einrichtung, die den Kindern und ihren Familien mit einer warmherzigen Willkommenskultur entgegentritt. Jedes Kind und seine Familie aus dem kulturell und ethnisch sehr heterogenen Wohnumfeld sind herzlich willkommen. Das friedliche Zusammenleben unterschiedlichster Ethnien, Nationen, politischer Einstellungen und Religionen ist ein Anspruch des Trägers und stellt auch für die iKita und den pädagogischen Alltag mit Kindern und Eltern eine Selbstverständlichkeit dar.

Die Kita befindet sich in einem verkehrsberuhigten Wohngebiet, das Teil eines inklusiven Wohn- und Arbeitsumfelds ist. In der Umgebung gibt es zahlreiche therapeutische und medizinische Angebote sowie Einrichtungen zur Entlastung von Familien. Inklusive Bildung wird in diesem Zusammenhang in der iKita als ein zentraler Ansatz verstanden, der darauf abzielt, allen Kindern, unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, Hintergründen oder Bedürfnissen eine gleichwertige Teilhabe an Bildungsprozessen zu ermöglichen. Aus dieser Tradition resultiert auch eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Gesundheitswesen im Bezirk. Vielfach wird die Expertise der Kita einbezogen. Die Eltern spiegeln in der Elternbefragung, dass sich die Kinder sehr wohlfühlen.

Als wegweisend wird dabei die Verbindung von Friedenspädagogik und Inklusion gesehen, die im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht. Hierin wird nicht nur eine vorbildhafte Haltung für das Zusammenleben mit Eltern und Kooperationspartner\*innen im Wohnumfeld gesehen, sondern schafft darüber hinaus ein Umfeld, in dem Vielfalt auch der Ethnie und der politischen Einstellungen nicht nur akzeptiert, sondern aktiv gefördert wird. Hierdurch hat sich die Kita auch international eine vorbildliche Stellung erarbeitet. Im pädagogischen Alltag werden innerhalb von gemeinsamen Festen und in der Ernährung unterschiedliche religiös traditionelle Vorgaben berücksichtigt und für die Kinder verständlich und erlebbar gemacht.

Damit die Kinder ihre Vielfalt besser als gesellschaftliche Normalität in der Gesellschaft begreifen, könnte das Thema kulturelle Bildung noch mehr in die Raumkonzeption einbezogen werden. Dies kann durch die Integration von Elementen aus verschiedenen Kulturen, wie Kunstwerken, Textilien oder Spielmaterialien, geschehen. Solche Elemente fördern nicht nur das interkulturelle Verständnis und die Wertschätzung für unterschiedliche Traditionen, sondern schaffen auch eine einladende Atmosphäre, in der sich alle Kinder und Familien repräsentiert fühlen.

Strukturiert ist die iKita in vier Bereichen und einer heilpädagogischen Gruppe, mit einer großen Altersmischung und der offenen Arbeit in allen Bereichen. Kinder mit und ohne besondere Herausforderungen spielen völlig unkompliziert miteinander und werden gemeinsam gefördert und begleitet. Die heilpädagogische Gruppe wurde kurzfristig vor der Evaluation eröffnet und entstand infolge eines großangelegten Erweiterungsbaus. Konzeptionell wird aktuell Kitasozialarbeit eingeführt, und die eingestellten Sozialpädagog\*innen beginnen mit der Schaffung eines vertrauensvollen Umfelds, um Kinder und Familien noch enger zu begleiten und ihre sozialen, emotionalen und entwicklungsbezogenen Bedürfnisse zu erfüllen. Die Kita unterstützt sich durch die Kooperationen mit den Landesprogrammen „Sprach-Kitas“ und „Gute gesunde Kita“. Inhaltlich werden dabei sprachliche Bildung sowie Gesundheit und Bildung miteinander verknüpft und unterstützende Angebote für die Kinder, Pädagog\*innen und Eltern gestaltet.

Die Tagesabläufe sind für die Kinder in allen Bereichen klar und gut strukturiert. Innerhalb der Tagesstruktur gab es eine Rhythmisierung durch Gemeinschaftserlebnisse, wie gemeinsames und offenes Frühstück, Mittagessen und Vesper, große Abschnitte für Selbstbildungsprozesse drinnen und/oder draußen, Angebote, Bewegungs-, Ruhe- und Entspannungsphasen.

Die iKita der Lebenshilfe erkennt die große Bedeutung der Kompetenzförderung für die Entwicklung der Kinder an und hat daher die pädagogische Planung so gestaltet, dass den Kindern vielfältige Möglichkeiten geboten werden, sich als selbstwirksame und aktive Gestalter\*innen ihrer eigenen Lernprozesse zu erfahren. In diesem Rahmen erwerben die Kinder grundlegende Kompetenzen, die ihnen helfen, die Herausforderungen des Alltags möglichst eigenständig zu bewältigen. Durch gezielte Angebote und Aktivitäten wird darauf geachtet, dass die Kinder in ihrer Selbstständigkeit gefördert werden und lernen, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen.

Um diesen Ansatz weiter zu optimieren, wird es notwendig sein, die Richtungsziele der Kompetenzförderung noch stärker mit der pädagogischen Planung zu verknüpfen. Eine engere Verbindung würde nicht nur dazu beitragen, Ressourcen und besondere Fähigkeiten besser zu sichern, sondern auch ermöglichen, gezielte Unterstützungsangebote zu planen, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden.

Die Beobachtung und Dokumentation haben in der pädagogischen Arbeit eine zentrale Bedeutung und werden sowohl im Team als auch vom Träger anerkannt. Es existiert ein stärkenorientiertes Beobachtungsverfahren gemäß dem Berliner Bildungsprogramm (BBP), das jedoch derzeit im Team aufgrund seiner Komplexität nicht angewendet wird. Stattdessen erfolgt die pädagogische Planung und der Austausch mit den Eltern über andere Verfahren wie die Beobachtungsschnecke und über Alltagsbeobachtungen. Besondere Situationen und Beobachtungen dokumentieren die Pädagog\*innen schriftlich für sich selbst oder auf ihrem eigenen Handy, wie im Teamgespräch erwähnt wurde. Hier empfehlen wir Ihnen dringend, Möglichkeiten zu schaffen, die beobachteten Informationen, sensible Daten auf kitaeigenen Endgeräten zu speichern. Eine Speicherung auf privaten Geräten muss aus datenschutzrechtlichen Gründen dringend verändert werden.

Der wöchentliche Austausch über beobachtete Alltagssituationen ist für das Team Routine und sorgt so für eine Absprache von Angeboten und Aktionen. Die Teams der Bereiche treffen sich hierzu mindestens einmal in der Woche und tauschen sich bei Tür- und Angelgesprächen und mindestens einmal im Jahr zu den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern aus.

Da nur wenige Eltern ihr Einverständnis zur Einsichtnahme in die Sprachlerntagebücher (SLT) gaben, sind die Aussagen zur Qualität der Portfolios nur eingeschränkt aussagekräftig. Das Team hat entschieden, das Sprachlerntagebuch (SLT) zu einem Portfolio auszubauen und die Inhalte entsprechend den Vorgaben des Leitfadens für Pädagog\*innen zu integrieren. Derzeit erstellen die Fachkräfte detaillierte Portfolioseiten, um besondere Ereignisse aus dem Kitaalltag

festzuhalten, wobei die Seiten, des vorgeschriebenen Sprachlerntagebuchs (SLT) nur teilweise einbezogen werden. Hier war es den Evaluator\*innen nicht ersichtlich, wie ein inklusiver, stärkenorientierter Blick auf die Entwicklung für und mit den Kindern dokumentiert wird. Im laufenden Prozess der Umgestaltung der Vorgaben für Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder ist es sicherlich hilfreich, zeitnah Multiplikator\*innen für das neue BeoKiz-Verfahren auszubilden, um das Team bei der Erstellung des neuen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahrens zu unterstützen.

Die Projektarbeit im Sinne des BBP, insbesondere mit den zentralen Aspekten der Definition von Zielen und der Verlaufsdocumentation im Alltag, aber auch zur Reflexion des Erreichten, darf aus Sicht der Evaluator\*innen weiterhin ausgebaut werden.

Die Atmosphäre in der iKita der Lebenshilfe war während der Beobachtungsphase entspannt und offen, was auf vertrauensvolle Beziehungen hinweist. Es fanden durchgehend wertschätzende Interaktionen statt, und die Pädagog\*innen gingen kindzentriert auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Der partizipative Gedanke wurde positiv im Tagesgeschehen umgesetzt, jedoch könnte die Dokumentation von Regeln und Abläufen für die Kinder intensiviert werden. Während der Evaluation standen die Pädagog\*innen durchweg den Kindern als Ansprechpartner\*innen zur Verfügung und boten Unterstützung beim Spiel oder bei Problemen an.

Dieser Eindruck wurde auch in der Kinderperspektive bestätigt. Um Kinder auch als Akteure der Qualitätsentwicklung in ihrer Kita zu beteiligen, erheben wir seit 2021 auch die Kinderperspektive in den Externen KiQu-Evaluationen. Dafür steht uns seit 2019 ein wissenschaftlich abgesichertes methodisches Instrumentarium zur Verfügung, welches „(...) Kindern vielfältige Möglichkeiten eröffnet, sich dazu zu äußern, was für sie eine 'gute' KiTa ausmacht (...).“ (DESI, Bertelsmann Stiftung (2019): „Achtung Kinderperspektiven“). Wir haben ein Kind in Anlehnung an die Methode „KiTa-Führung“ eingeladen, uns für das Kind wichtige Orte in ihrer Kita zu zeigen. Das Kind aus der Kinderperspektive bezeichnete den Aktionsraum als seinen Lieblingsraum, da dieser für Geburtstagsfeiern genutzt und gestaltet werden kann. Die Qualität des Raumes besteht einerseits darin, dass er eine Exklusivität besitzt, da er in der angespannten Personalsituation nicht immer genutzt werden kann und auf der anderen Seite ein Ort ist, an dem sich Freund\*innen zurückziehen können.

Die zahlreichen Freispielsituationen ermöglichten es den Pädagog\*innen, individuell auf die Kinder einzugehen oder in Kleingruppen zu arbeiten. Wir bitten Sie darüber hinaus, wieder zu einer nachvollziehbaren Dokumentation über alle Partizipationsprozesse der Kinder zurückzukommen, sodass diese sich eigenständig und im Miteinander über Entscheidungen informieren können. Berücksichtigen Sie dabei die Ideen der Kinder und unterstützen Sie durch eine schnelle Umsetzung ihrer Ideen, z.B. über den Einbezug der Kinderperspektive. Bitte suchen Sie auch nach Möglichkeiten und Umsetzungen, wie die Materialauswahl für Kinder vereinfacht werden kann, und überdenken Sie Ihre Verbotslisten.

Auch die Raumgestaltung bietet den Kindern eine klare Struktur und Orientierung im Alltag, während die Öffnung zu den Fluren, übergreifenden Räumen und dem Garten ausreichend Freiraum für ihre Spielinteressen schafft.

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist in der iKita von zentraler Bedeutung. Der Fokus liegt dabei auf der umfassenden Entwicklung der Kinder und der Qualität der frühkindlichen Bildung. Es ist dem gesamten Team daher wichtig, aktiv auf eine Kooperation hinzuarbeiten, um ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern aufzubauen und sie als Partner\*innen im Bildungsprozess zu gewinnen. Durch die vorhandene regelmäßige Kommunikation, gemeinsame Veranstaltungen und persönliche Gespräche werden die Bedürfnisse und Erwartungen der Familien erfasst und berücksichtigt. Diese Investition in Zeit und Energie fördert somit das Verständnis für die pädagogischen Ansätze der iKita und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl der Familien. Diese gelebte und empfundene enge Zusammenarbeit kommt nicht nur den Kindern zugute, sondern bereichert

auch die gesamte Kita-Gemeinschaft, da ein harmonisches Miteinander das Lernumfeld positiv beeinflusst. Die iKita hat bereits positive Erfahrungen mit verschiedenen Formen der Elternbeteiligung gesammelt, wie etwa durch Elterncafés, Bildungsangebote für Eltern und Informationsveranstaltungen. Zudem engagiert sich die iKita mit drei Kitasozialarbeiter\*innen und nutzt die Unterstützung von Stadtteilmüttern, um den Eltern über die Angebote der iKita hinaus Hilfe anzubieten. Die Kommunikation während der Bring- und Abholzeiten erfolgt ganz selbstverständlich, und in allen Gruppen wurden Elternvertreter\*innen gewählt. Zudem sind die Entwicklungsgespräche festgelegt worden. Alle gesetzlichen Vorgaben gemäß dem KitaFöG und der QVTAG, die Rahmenbedingungen für eine Erziehungs- und Elternpartnerschaft schaffen, werden eingehalten. In der Elternumfrage äußern die Eltern ihre Einschätzungen zur Zusammenarbeit in der Vergangenheit und bringen auch Kritikpunkte vor.

Die Eltern zeigten sich in der Elternbefragung am zufriedensten mit der Begleitung bei der Eingewöhnung ihres Kindes. Übergänge stellen für Kinder bedeutende Lebensabschnitte dar, insbesondere während der Eingewöhnung in die Kindertagesstätte (Kita) und dem Wechsel zur Schule. Um diese Übergänge möglichst positiv zu gestalten, werden sie in der iKita einfühlsam und individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes abgestimmt. In der Eingewöhnungsphase legen die Pädagog\*innen großen Wert darauf, eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Bezugspädagog\*innen und den Kindern aufzubauen. Dies geschieht durch regelmäßige Gespräche mit den Eltern sowie durch die Etablierung von Ritualen für die Kinder. Der Übergang zur Schule wird von den Pädagog\*innen besonders aufmerksam begleitet. Hierbei wird auf eine offene und respektvolle Kommunikation geachtet, um Ängste abzubauen und Vorfreude zu fördern. Auf diese Weise sorgt die iKita dafür, dass die Kinder diese wichtigen Übergänge als positive Erlebnisse empfinden. Zudem pflegt die iKita mehrere schriftliche Kooperationsverträge gemäß QVTAG Anlage 5 mit verschiedenen Grundschulen.

Innerhalb der Zusammenarbeit mit den externen Evaluatorinnen zeigte sich das pädagogische Team aufgeschlossen und in seiner pädagogischen Haltung sehr reflektiert. Es entstand eine gute Arbeitsatmosphäre, in der das Team auch im Umgang untereinander wertschätzend und motiviert wahrgenommen wurde. Der pädagogische Alltag läuft sicher und sehr kindbezogen. Das Team schätzt den demokratischen Führungsstil seiner Leitung und sieht das Vermögen, selbstkritisch und offen miteinander und untereinander umzugehen, als gute Ressource für die ruhige Bewältigung des pädagogischen Alltags. Die Mitarbeiter\*innen erhalten zeitnah entsprechende Informationen und können ihre Meinungen, Ideen, Wünsche sowie Kritik frei äußern. Das Leitungsteam fühlt sich verantwortlich für die Weiterentwicklung der Konzeption, schreibt diese mit dem Team fort und beschreibt darin die Arbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm. Der Träger unterstützt den Qualitätsentwicklungsprozess, indem er vollfinanzierte Fortbildungen, Qualifizierungen, Fachberatung und regelmäßige Supervisionen bietet. Zusätzliche Termine zur Supervision können jederzeit, auch kurzfristig, vereinbart werden. Alle Beteiligten sind mit dem bestehenden Informationssystem zufrieden und schätzen den Informationsfluss über Leitung und Träger. Die Aufgaben, Angebote und Maßnahmen innerhalb des Trägers sind transparent dargelegt worden, sodass der kontinuierliche Qualitätsentwicklungsprozess auf der Trägerebene deutlich aufgezeigt wurde. Die Prozesse der internen und externen Evaluationen sind nachvollziehbar geregelt. Das Leitungsteam arbeitet zur Sicherung der Ergebnisse mit KiQu und dem Programm „Gute gesunde Kitas“. Zurzeit durchlebt die iKita eine Phase mit hoher Fluktuation des pädagogischen Personals und durch fachkräftemangelbedingte Unterbesetzung. Die Terminierung und Durchführung der gesetzten Maßnahmen gestalteten sich in den Jahren des Umbaus und des Wasserschadens als Herausforderung. Innerhalb der Beobachtungsphasen in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern konnte davon nichts bemerkt werden.

Für die weitere Arbeit im Team, mit den Kindern und Eltern wünschen wir der iKita weiterhin viel Erfolg und Schaffenskraft.